Der Anhängselröhrling.
Von Hans Fenzl.

Wer im Juli die Rotbuchenwälder der Umgebung von Purkersdorf durchstreift, wird in pilzreichen Jahren ziemlich häufig einen Pilz antreffen, den man (von oben gesehen!) für einen Herrenpilz halten könnte. Eifrige Pilzsammler, die bereits bei Morgengrauen die Pilzjagd beginnen, und meist nur Herrenpilze für den Sammelkorb ernten, werfen fast immer diesen „Doppelgänger des Pilzlings“ weg. Wir brauchen bloß gemächlich nachzugehen und den schmackhaften Röhrling abermals aufzuheben, diesmal für unsere Tasche. Was veranlaßt nun die Leute, diesen Anhängselröhrling (*Boletus appendiculatus* Schaeff.), wie der Pilz heißt, so zu behandeln? Vor allem zeigt das auffällige Gelb der Hutunterseite und der oberen Stielhälfte dem Sammler sofort, daß er es mit keinem Herrenpilz zu tun hat. Tut er ein weiteres und bricht den Pilz an, so blaut er sogar, und einem „Farbenverkehler“ traut er erst recht nicht. Für den Anhängselröhrling bedeutet dies kein Unglück, zumal er für viele Gegenden als selten zu gelten hat. Er verdankt seinen Namen dem nach unten verlängerten Stiel, der im Boden eingesenkt ist (spindelig-wurzelnd). Der meist gelbliche Stiel weist ein engmaschiges Adernetz auf.

In Rickens, „Vademecum für Pilzfreunde“ (1920) wird unter 1443 ein Anhängselröhrling (*Tubiporus appendiculatus* Schaeff.) als verdächtig und im Buchenwald vorkommend angeführt. Nach Kallenbach (Die Pilze Mitteleuropas - Röhrlinge) entspricht die Beschreibung dieses Pilzes dem Schwärzenden Röhrling (*Boletus rimosus* Venturi = *crocipodius* Letell. = *nigrescens* Rich. et Roze = *luteo-scaber* Schiffner). Rickens führt ihn unter der Gruppe „Stiel nicht netzaderig“ an, was ja dem „engmaschigen Adernetz“

unseres Pilzes entgegen stünde. Hingegen ist unser Pilz im „Vademecum“ unter 1441 als *Tubiporus aereus* verzeichnet. Der wirkliche Bronzeröhrling (*Boletus aereus*) wird von manchen Autoren als Abart vom Herrenpilz angesehen und hat weißes, unveränderliches Fleisch. Im „Führer für Pilzfreunde“ von Michael-Schulz-Hennig (1924/27) beschreibt letzterer beide Pilze, die Abb. 280 zeigt unsere Art (Gelbfleischiger Steinpilz).

Auf Seite 69 unserer Zeitschrift wird als Fundort „vorwiegend unter dürrer Reisig im Fichtenjungwald“ angegeben. Diese Standortsangabe ist sehr interessant, da wir den Pilz sonst fast ausschließlich im Laub- (Rotbuchen-) walde finden und Kallenbach in seinem schon vorher angeführten Werke auf Seite 87 bei einer Arbeit von Quélet anführt: „Diese Nadelwaldsstandorte bedürfen besonderer Nachprüfung, ob tatsächlich nicht das geringste Laubholz - auch kein Gebüsch - vorhanden ist.“

Zusammenfassung:

	B. append. Schaeff.	B. aereus Bull.
Bei Bulliard	B. aereus var. II	B. aereus var. I
Fleisch	leicht blauend	weiß bleibend
Vademecum	Nr. 1441	in Nr. 1442

P i l z v e r w e r t u n g .

Mairaslinge als Gemüse-Mayonnaise.
Ein Eidotter und 7 dkg Öl (tropfenweise zugesetzt!) werden schaumig gerührt; dazu ein Kaffeelöffel voll Senf mit dem Saft einer halben Zitrone.

Unterdessen werden Karotten und Kartoffeln kleinwürfelig geschnitten, mit ein wenig grünen Erbsen gekocht. Die von der Huthaut gereinigten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [AS_2](#)

Autor(en)/Author(s): Cernohorsky Thomas

Artikel/Article: [Pilzverwertung 83-84](#)